

Ueber die deutsche Uhrenindustrie in Glashütte.

Im Jahre 1845 begründete ein, mit den ausserordentlichsten Fähigkeiten ausgestatteter Mann, Adolf Lange, die Uhrenfabrikation in Glashütte. Vieles hatte Derselbe zu überwinden; mit einer ausdauernden Geduld und mit einer bewundernswürdigen Zähigkeit ist der Gründer zu Werke gegangen, so dass er uns Allen als Vorbild dienen kann. Und siehe da! er erreichte, was er erreichen wollte, er hat für Deutschland und zunächst für die kleine Stadt Glashütte, einen Erwerbszweig geschaffen, der hoch in Ehren zu halten ist und der in der ganzen Welt so hoch angeschrieben steht, dass man als Deutscher stolz darauf sein kann.

Wodurch war es nun aber möglich zu erzielen, dass die dort gefertigten Uhren einen solchen Eingang gefunden haben? Nur dadurch, dass die Fabrikation auf die grundsolideste Art und Weise betrieben wurde; nur dadurch, dass sich unser Vater Lange sagte: „Du willst der Welt etwas ganz Gutes liefern und nicht davon abweichen, selbst wenn es gelte, grösseren Absatz durch billigere Waare zu erzielen!“

Schwer mag es ihm anfangs geworden sein, für seine guten Uhren einen Absatz zu finden; denn Deutschland selbst wollte schon zu dieser Zeit fast ausschliesslich billig kaufen, jedoch sein rastloses Streben wusste auch hier Rath zu schaffen und er eröffnete sich ein Absatzgebiet nach fremden Ländern und lange war man in Deutschland nicht in der Lage, über Glashütte und dessen Industriezweig näheren Aufschluss zu geben, während Amerika, England, Spanien und andere Staaten mit einem stolzen Bewusstsein auf ihren in Glashütte gefertigten Zeitmesser sahen.

Erwähnung auf den Artikel über deutsche Uhrenfabrikation in Glashütte.

Der Artikel unter „Eingesandt“ in Nr. 21 Ihres Blattes veranlasst uns, betreffs der jetzt von uns unternommenen in grösserem Umfange betriebenen Fabrikation von Taschenuhren auch zweiter Qualität Nachstehendes zur Aufklärung zu entgegnen:

Zunächst sei erwähnt, dass die Fabrikation von Uhren zweiter Qualität in unserem Hause durchaus nicht neu, sondern von allem Anfang an mit betrieben wurde und zwar aus dem einfachen Grunde, weil es in der Fabrikation nicht möglich ist, alle Theile mit der Vollkommenheit herzustellen, welche man für Uhren erster Qualität nothwendigerweise beanspruchen muss. Es wäre nun ökonomisch falsch, wollte man alle diejenigen Theile, welche zwar dienstthuend und theoretisch genau ausgeführt sind, jedoch nicht den Grad der Vollendung an sich haben, wie wir sie für Uhren erster Qualität verwenden, als völlig werthlos bei Seite legen. Aus demselben Grunde werden in allen Fabriken Waaren verschiedener Qualitäten ausgeführt, wobei das Maass der Vollendung die Verwendbarkeit für die verschiedenen Sorten ergibt.

Der Inhalt des betr. Artikels macht fast den Eindruck, als ob wir die Fabrikation unserer Uhren erster Qualität vernachlässigten; es ist dies jedoch — wie uns gewiss allgemein bestätigt werden wird — keineswegs der Fall, vielmehr sind wir ohne Unterlass bestrebt gewesen, unsere Uhren erster Qualität immer mehr zu vervollkommen, wie die verschiedenen Verbesserungen und unsere neuesten Patente wol zur Genüge beweisen.

Nächstdem fertigen wir in neuerer Zeit ausser den Uhren erster Qualität noch Uhren, die den höchsten Grad der Vollendung an sich haben und auch den peinlichsten Anforderungen genügen. Wir führen diese nur an, um zu beweisen, dass unser Streben nach höchster Vervollkommnung durchaus nicht erlahmt ist.

Die weitere Entwicklung der hiesigen Industrie im Zusammenhange mit dem Rückgange der Geschäfte in den mittleren Siebenziger-Jahren, brachte eine Ueberproduktion hervor, die zu einer ernstlichen Besorgnis Veranlassung gab und nur weil der nöthige Absatz für Uhren erster Qualität sich nicht finden liess, schritten wir nach reiflicher Ueberlegung dazu, die Fabrikation von Uhren auch zweiter Qualität in grösserem Maasse einzurichten, da ja natürlich das Absatzgebiet für Uhren billigerer Art ein bedeutend grösseres ist, und zumal auch die Anfrage darnach sehr lebhaft wurde.

Endlich kam auch die Zeit, wo Deutschland auf diese Fabrikation aufmerkamer wurde, besonders von der Zeit des Erscheinens des „Allgemeinen Journals der Uhrmacherkunst“ an, und nun war es uns deutschen Uhrmachern möglich, auch Glashütter- neben unseren Schweizer Uhren zu führen. Aber merkwürdig, seit dem Bestehen dieser Industrie und während das Absatzgebiet nach erstverzeichneten Ländern sich eröffnete, war keine Nachfrage nach einer zweiten Qualität, nur erst seitdem Deutschland Abnehmer geworden, finden wir, dass eine IL Qualität angeboten wird; nur dieses ist es, was uns bewog, diese Zeilen zu schreiben.

Wir sehen in dieser Fabrikation eine verfehlte Spekulation, und schon heute hört man nicht nur von Fachleuten, sondern auch von Laien, dass damit die Herren Fabrikanten in einen Fehler verfallen seien, der sich später rächen werde. Nur deshalb rufen wir ihnen zu: „Bleiben Sie bei der von Anfang geführten guten Waare, halten Sie den erworbenen guten Ruf hoch und lassen Sie sich nicht um vielleicht eines grösseren Absatzes willen von dem ableiten, was die Fabrikation auf diese hohe Stufe gebracht hat, denn, verehrte Kollegen, eine zweite Qualität kann nicht die hervorragenden Eigenschaften der ersten Qualität haben.“

Chemnitzener Uhrmacher-Verein.

Quelle: Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst Nr. 21 vom 22.05.1880 S. 166/167

Der geringer gewordene Bedarf an Einzeltheilen liess eine Muthlosigkeit unter den hiesigen beteiligten Kreisen Platz greifen, die umsoher stieg, als von hier aus Versuche gemacht wurden, ganze Ebauches nach unserem Kaliber in der Schweiz herzustellen und dann als hiesige Fabrikate zu verkaufen. Infolge dieser Umstände wurden wir zunächst — weil man uns als Nachfolger des Begründers der hiesigen Fabrikation, unseres sel. Vaters, und bei der Ausdehnung unseres Geschäftes gewissermassen dazu für berufen hielt — gedrängt, für anreichende Beschäftigung Sorge zu tragen. Mehrfach mussten wir dabei erfahren, dass verschiedene werthvolle Arbeitskräfte auf dem Punkte waren, ausserhalb Beschäftigung zu suchen, und wurde sogar die Befürchtung ausgesprochen, dass die hiesige, durch unseren sel. Vater so ruhmvoll begründete Uhrenindustrie immer mehr zurückgehen und in einigen Jahren gänzlich verlöschen dürfte. Alle diese Umstände bewegten uns, in geeigneter Weise einen genügenden Absatz für die hiesigen Erzeugnisse zu schaffen, und waren die Veranlassung, neben unserer ersten Qualität auch eine einfachere, aber trotzdem gute, zuverlässige Uhr herzustellen, die infolge ihres billigen Preises einem grösseren Publikum zugänglich gemacht worden ist. Aber selbst bei dieser Qualität waren wir bemüht, vollendete, fehlerfreie, sofort verkäufliche Waare zu liefern, und unsere Entnehmer werden die Güte und Leistungsfähigkeit auch dieser Uhren gern anerkennen.

Um jedoch allem Zweifel aus dem Wege zu gehen und jeder Verwechselung vorzubeugen, sind diese Uhren zweiter Qualität — zum Unterschiede von unseren Uhren erster Qualität — nicht mit unseren Namen versehen, sondern tragen, wie grossentheils bekannt sein dürfte, die Schutzmarke „Deutsche Uhrenfabrikation Glashütte“. Während unser Vorgehen allgemein seitens der geehrten Kollegen mit Freuden begrüsst wurde, wundert uns die wol allein stehende gegenbellige Ansicht des geehrten Chemnitzener Uhrmacher-Vereins umsoher und hoffen wir, dass derselbe bei eingehender Prüfung gewiss seine Meinung ändern wird.

Durch diese unsere Unternehmung sind die gegründeten Befürchtungen über Rückgang unserer Industrie zu Nichte geworden, und es ist uns zu unserer grossen Befriedigung gelungen, eine Fülle von Arbeit und reichliche Beschäftigung unserem Orte zuzuführen und unserer Industrie einen wesentlich grösseren Umfang zu geben, so dass nicht allein die vorhandenen Arbeitskräfte vollauf Beschäftigung fanden, sondern sogar ein recht erfreulicher Zuwachs neuer Arbeitskräfte stattfinden konnte.

Glashütte.

A. Lange & Söhne.

Red. Bemerk. Wir sind den geehrten Fabrikanten A. Lange's Söhnen für die vorstehende Aufklärung umso mehr zu Dank verpflichtet, als schon mannigfache Anfragen über die erwähnten Uhren mit der Schutzmarke: „Deutsche Uhrenfabrikation Glashütte“ an uns gelangt sind. Die Fabrikation von Uhren der ersten Qualität wird überhaupt in bedeutend grösserem Maasstabe als die der zweiten Gattung betrieben, zumal jetzt, wo die Nachfrage nach den ersteren lebhaft geworden ist und die Besorgnis, dass die Uhren der ersten Qua-

lität darunter leiden könnten, wird Niemandem beikommen, der jemals Gelegenheit gehabt hat, einen Einblick in die musterhaften Werkstätten der Lange'schen Fabrik zu thun, der gesehen hat, dass die Herren Lange von früh bis abends am Werkische sitzen, alle Arbeiten genau kontrolliren und zum Schlusse durch die Reglage die letzte Hand an die Vollendung des Werkes legen. Neben allen diesen umfangreichen Arbeiten sind sie auch noch unablässig um die Vervollkommnung der Werkzeuge bemüht.

Quelle: Allgemeines Journal der Uhrmacherkunst Nr. 22 vom 29. Mai 1880 S. 178/179